

# Internationale Arbeitsmigration aus Thailand Eine Fallstudie

Patrick Sakdapolrak

„The age of migration“ – so bezeichnen CASTLES und MILLER (2003: 4) die Periode sich intensivierender Migrationsbewegungen, die seit 1945 andauert und sich fortwährend in einem Prozess dynamischer Entwicklung befindet. Internationale Migration ist zu einem der wichtigsten Faktoren des globalen Wandels geworden (ebd.). Schätzungen der International Organization for Migration (IOM) (2003: 4-5) zu Folge, betrug die Anzahl internationaler Migranten im Jahr 2000 175 Mio. und hat sich somit seit 1965 mehr als verdoppelt. In der Mehrheit handelt es sich bei diesen Menschen um Arbeitsmigranten (ebd.: 307). Sie verkörpern den Prototyp der Wanderung der modernen Gesellschaften.

## Int. Arbeitsmigration aus Thailand

Einer der Staaten, für den die internationale Arbeitsmigration enorm an Bedeutung hinzugewonnen hat, ist Thailand, das sowohl ein wichtiges Herkunfts- als auch Zielland internationaler Arbeitsmigranten ist. Die Wanderungsbewegung thailändischer Arbeitskräfte setzte in größerem Umfang in den 70er Jahren ein. Zwischen 1973 und 1995 gingen insgesamt ca. 1,5 Mio. thailändische Arbeitskräfte durch offizielle Kanäle ins Ausland (HUGO 1997: 273). Die IOM (2003: 196) schätzt, dass Ende der 90er Jahre jährlich knapp 200.000 Arbeitsmigranten das Land verließen. Nach den Philippinen und Indonesien ist Thailand der drittgrößte Arbeitskräfteanbieter Südostasiens (ebd.: 196).

Die Erwartung eines positiven Entwicklungsimpuls der durch die Arbeitsmigration ausgelöst wird, sei es auf dem Arbeitsmarkt, in der Bildung von Humankapital oder der Verbesserung der Zahlungsbilanz, veranlasst den thailändischen Staat, die internationale Arbeitswanderung als Strategie nationaler und lokaler Entwicklung zu fördern. Gerade die Betrachtung der Remissen, der Rücktransfer von Devisen durch Migranten, verdeutlicht das beachtliche ökonomische Potenzial der Migration. Schätzungen des Internationalen Währungsfonds zu Folge betragen die jährlichen migrationsbedingten Transferleistungen,

die alleine in die Entwicklungsländer fließen, rund 60 Mrd. US-Dollar; der Betrag ist somit größer als die Summe der jährlichen Entwicklungshilfegelder aller OECD-Staaten zusammen. Der mögliche Entwicklungsimpuls ist im Falle Thailands um so gewichtiger, wenn in Betracht gezogen wird, dass das Gros der internationalen Migranten aus den Provinzen im Nordosten des Landes stammen (Abb. 1), einer Region, die in vielerlei Hinsicht eine Peripherie innerhalb Thailands darstellt. Im Vergleich

zu anderen Landesteilen naturräumlich stark benachteiligt und überdies von der Politik vernachlässigt, profitierten die Menschen in dieser Region nur marginal von der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, was sich z. B. in den überdurchschnittlich hohen Armutsquoten ausdrückt.

In der Anfangsphase führte die thailändischen Arbeitsmigration zunächst in die Ölstaaten des Mittleren Ostens, insbesondere nach Saudi Arabien, wo im Zuge des Ölpreisanstiegs und des damit verbundenen Wirtschaftsbooms der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften enorm anstieg.

Mit dem Ölpreisverfall, dessen wirtschaftlichen Auswirkungen und der veränderten Nachfragestruktur der dortigen Arbeitsmärkte verlor die Region in den 90er Jahren ihre dominierende Stellung als Empfängergebiet (JONES und PARDTHAISONG 1999: 37). Entgegen diesem Trend hat im Mittleren Osten jedoch Israel, das seit 1993 palästinensische Arbeiter zunehmend durch Arbeitsmigranten aus Asien ersetzt, als Ziel von Wanderungen aus Thailand an Bedeutung hinzugewonnen (ebd.). In den 90er Jahren stieg ferner die Nachfrage nach thailändischen Arbeitskräften bei den *Newly Industrialised Countries* (NIC) innerhalb Ost- und Südostasiens stark an, wobei Taiwan das größte Aufnahmeland darstellt. In den Zielländern

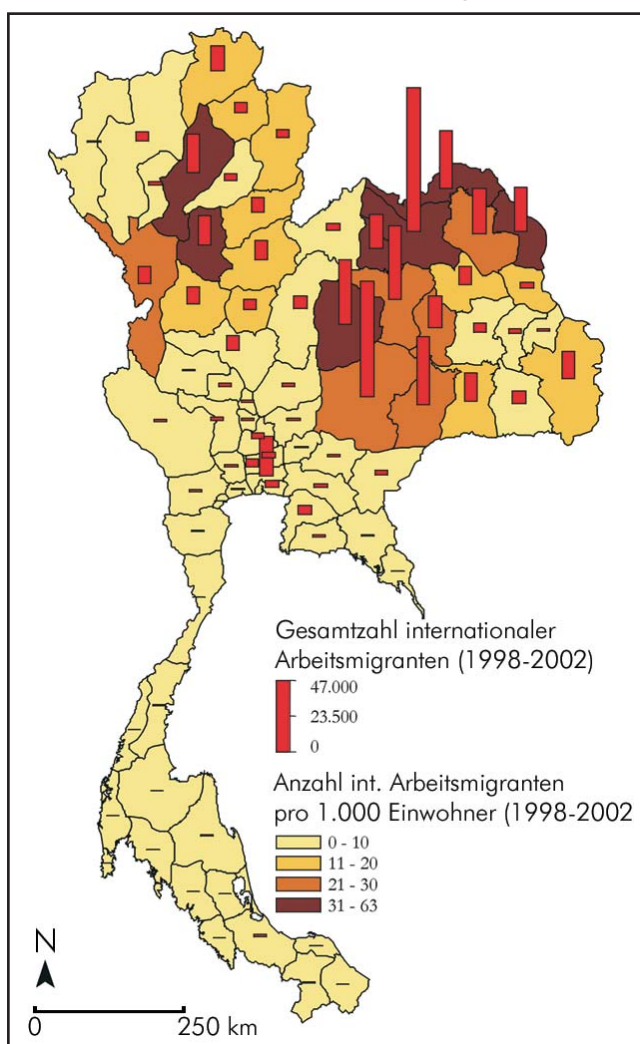


Abb. 1: Internationale Arbeitsmigration aus Thailand



Aufnahmen: Patrick Sakdapolrak 2003

Foto 1: Auf der linken Seite ist das Haus eines Migrantenhaushaltes abgebildet, das sich deutlich von dem rechten in der traditionellen Bauweise unterscheidet.

besetzen thailändische Arbeitsmigranten vorwiegend Stellen für ungelernete bzw. angelernte Arbeiter im unteren Lohnsektor. Die von den Arbeitsmigranten ausgeführten Tätigkeiten werden häufig mit dem Label „3'D Jobs“ (stehend für englischen Begriffe *dirty*, *dangerous*, *demanding* oder *difficult*) versehen, um auf die schlechten Beschäftigungsverhältnisse zu verweisen.

### Vertragsarbeitsmigration und Migrationsindustrie

Bei der Mehrzahl der thailändischen Arbeitsmigranten handelt es sich um sogenannte internationale Vertragsarbeiter (*Oversea Contract Workers*). Nach der Definition der UN (1998: 92) also um Personen, die im Ausland unter vertraglichen Arrangements arbeiten, welche den Arbeitern sowohl Beschränkungen bezüglich der Dauer der Aufenthalte als auch der ausgeführten Tätigkeiten auferlegen. In Thailand obliegt die staatliche Regulierung der internationalen Vertragsarbeitsmigration dem *Overseas Employment Administration Office (OEAO)* im *Ministry of Labour and Social Welfare*; die gesetzlichen Regelungen und Prozeduren sind im *Employment Recruitment and Protection of Job Seekers Act 1985* (ergänzt 1994) festgeschrieben.

Unter den verschiedenen legalen Möglichkeiten einer Arbeitsaufnahme im Ausland nahm bereits Ende der 70er Jahre die kommerzielle Arbeitsvermittlung eine Schlüsselstellung ein (SINGHANETRA-RENARD 1992: 196). Bestehend aus einem komplexen Netzwerk von

Institutionen und Akteuren (Abb. 2), das von einigen Autoren als „Migrationsindustrie“ (HUGO 1997: 278-280) bezeichnet wird, stellt sie das zentrale Verbindungsglied zwischen Herkunfts- und Zielland bzw. zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dar. Das Netzwerk verfügt sowohl über Kontakte und Informationen bezüglich der Nachfrage in den Empfängerländern, als auch über Kenntnisse über verfügbare Arbeitskräfte in den Herkunftsregionen. Sie spielen daher eine entscheidende Rolle für die Arbeitgeber, um benötigte Arbeitskräfte zu finden, und ermöglichen den Arbeitnehmern Zugang zum ausländischen Arbeitsmarkt. Zudem sind sie mit dem Migrationsablauf vertraut und können den Migrierenden bspw. bei der Zusammenstellung von Dokumenten unterstützend zur Seite stehen. MASSEY et al. (1998: 188) zu Folge können diese Netzwerke nicht als bloße Vermittler, sondern häufig sogar als Initiatoren von Wanderungsbewegungen betrachtet werden, weil sie eine entscheidende Rolle bei der Herbeiführung der Migrationsentscheidung spielen können.

Angeht die Tatsache, dass die Arbeitsvermittlung ein lukratives Geschäft darstellt, wuchs die Anzahl der Rekrutierungsagenturen seit dem Ende der 70er Jahre enorm an und mit ihnen auch die Missbrauchs-, Betrugs- und Täuschungsfälle. Zwar versuchte der Staat seit Mitte der 80er Jahre regulierend einzugreifen, bspw. mit einem Lizenzierungsverfahren, das die Anzahl der Agenturen reduzieren und den überhitzten Wettbewerb zwischen

ihnen eindämmen sollte, doch konstatiert SINGHANETRA-RENARD (1992: 196) die Ineffizienz staatlicher Regulierung und verweist auf die enorme Zunahme illegaler Vermittlungsaktivitäten, welche zahlenmäßig die legalen sogar bei weitem übertreffen. So ist das Verbindungsglied, welches auf der einen Seite eine wertvolle Ressource darstellt, auf der anderen Seite ein erheblicher Unsicherheits- und Risikofaktor im Migrationsprozess.

Auf Grundlage der Ergebnisse einer empirischen Fallstudie, die im Jahr 2003 in einem Dorf im *Na Chan* Subdistrikt der Provinz *Khon Kaen* in Nordost Thailand durchgeführt wurde, sollen im Folgenden an einem konkreten Beispiel einige der angesprochenen Aspekte einer detaillierteren Betrachtung unterzogen werden.

### Fallstudie aus Nordost-Thailand

Die Existenzsicherung der Menschen im Untersuchungsgebiet, einer ländlichen Region an den östlichen Ausläufern des Petchabunberglandes, basiert primär auf der Landwirtschaft, v. a. dem Reisbau. Saisonalität und hohe Variabilität der Niederschläge, fehlende künstliche Bewässerung und knapper werdende Landressourcen machen diese Aktivität jedoch zu einer wenig ergiebigen und risikoanfälligen Einkommensquelle, was sicherlich zur Entscheidung vieler Haushalte beigetragen hat, die Lebensgrundlage zu diversifizieren, um damit ihre Verwundbarkeit gegenüber den Risiken von Einkommensausfällen zu verringern. Die ausgeprägte Diversifi-

zierung zeigt sich sowohl im agrarischen und außeragrarischen Bereich, als auch in der außerordentlichen nationalen wie internationalen Arbeitskräftemobilität.

### Wanderungsmuster

Gerade die internationale Arbeitsmigration ist eine Form der Existenzsicherung, die zunehmend eine bedeutende Rolle für die Haushalte im Untersuchungsgebiet einnimmt. Diese Wanderungsbewegung setzte zwar bereits Ende der 70er Jahre ein, hat jedoch seit Mitte der 90er Jahre erheblich an Dynamik hinzugewonnen (Abb. 3). Annähernd die Hälfte aller erfassten Haushalte gaben an, dass mindestens ein Mitglied ihres Haushalts schon einmal international migriert ist. Meist fand die Migration in Form der Vertragsarbeit statt und war temporär auf einige Jahre beschränkt. Durchschnittlich wanderte jeder zweite Migrierende mehr als ein Mal, woraus der zirkuläre Charakter der Mobilität deutlich wird. Bei den erfassten Arbeitswanderern handelt es sich in der großen Mehrheit um Männer im Alter zwischen 25 und 34 Jahre mit geringer formaler Bildung. Die Wanderungsziele sind räumlich konzentriert auf den Mittleren Osten (v. a. Israel) und Ost- und Südostasien (v. a. Taiwan). Die Zielrichtung der Migration verläuft damit parallel zur Entwicklung der Außenwanderung Thailands insgesamt, was ein Hinweis dafür ist, dass externe Faktoren, wie die Nachfrage nach thailändischen Arbeitskräften auf ausländischen Arbeitsmärkte, die Richtung der Migration steuert.

### Rekrutierung

Acht von zehn Migrationsereignissen im Untersuchungsgebiet verliefen über die Vermittlung durch kommerzielle Agenturen, woraus deren dominierende Stellung im Migrationsprozess deutlich zum Ausdruck kommt. Die Kosten für die Arbeitsvermittlung wird ausschließlich von den Migrierenden und deren Haushalte selbst getragen. Das OEAO legt zwar die maximale Höhe der Gebühren für eine Vermittlung fest, die tatsächlich von den Migrierenden getätigten Zahlungen liegen in der Regel jedoch um einiges

höher. So betrug z. B. die gesetzliche Höchstgrenze für eine Vermittlung nach Taiwan 56.000 Baht<sup>1</sup> (1999). Im Untersuchungsgebiet wurden dafür jedoch durchschnittlich 130.000 Baht gezahlt. Daraus wird die von SINGHANETRA-RENNARD (1992) bemängelte Ineffizienz staatlicher Regulierung deutlich. Die Erhebung überhöhter Gebühren ist insbesondere problematisch, da kaum ein Haushalt in der Lage ist, die Summen aus eigenen Ressourcen aufzubringen: In neun von zehn Fällen waren sie auf externe Finanzquellen angewiesen. Dabei greifen die Haushalte auf formelle Quellen wie Banken, aber auch auf informelle Quellen wie Bekannte oder lokale Geldverleiher zurück. In immerhin knapp einem Drittel der Fälle entschieden sich die Haushalte trotz exorbitant hoher Zinsen von 60 % im Jahr, Geld vom lokalen Geldverleiher zu beziehen. Damit gehen sie ein außerordentlich hohes Risiko ein. Denn wenn die erhofften Erträge im Ausland nicht erzielt werden, droht die dauerhafte Verschuldung und der Verlust des in Sicherheit gegebenen Besitzes.

Die hohen Vermittlungsgebühren sind mit ein Grund dafür, dass nicht alle Haushalte gleichermaßen in der Lage sind, die internationale Arbeitsmigration als Strategie der Existenzsicherung zu nutzen.

### Rimessen und deren Nutzung

Unter den Faktoren, über die sich Migration auf die Herkunftsregion auswirkt (vgl. PAPADEMETRIOU und MARTIN 1991: x-xi), ist der Einfluss der Rimessen am direktesten und offensichtlichsten. Im Untersuchungsgebiet wurde in 90 % der Wanderungsereignisse von Seiten der Migrierenden regelmäßig Geld zu ihren Haushalten zurücktransferiert. Durchschnittlich betrug die Höhe der Rimessen ca. 14.000 Baht pro Monat; dies ist ein vielfaches dessen, was die Haushalte in der Landwirtschaft oder durch die Binnenmigration an Einkommen erzielen können. Für viele Haushalte stellen die Rimessen daher einen beträchtlichen Anteil am Gesamteinkommen dar.

Das Verwendungsmuster der Rimessen

zeigt eine große Bandbreite auf. In 95% der Fälle und damit am häufigsten haben die Haushalte angegeben, einen Teil für den Schuldendienst verwendet zu haben; für fast zwei Drittel der Haushalte war dies zudem der Posten, für den der größte Anteil der Gelder genutzt wurde. Dieses Ergebnis ist angesichts hoher Vermittlungsgebühren und der Abhängigkeit der Haushalte von Krediten nicht überraschend. Neben der Schuldentilgung spielte der Kauf von Nahrung, Güter des alltäglichen Bedarfs, insbesondere aber der „auffällige Konsum“ (*conspicuous consumption*) eine bedeutende Rolle. Denn die neuen Symbole des Wohlstandes sind jene, die wegen ihrer Kostenintensität meist nur über Auslandsrimessen finanziert werden können. Nur die wenigsten sind in der Lage auch ohne diese einen Kleintransporter zu kaufen

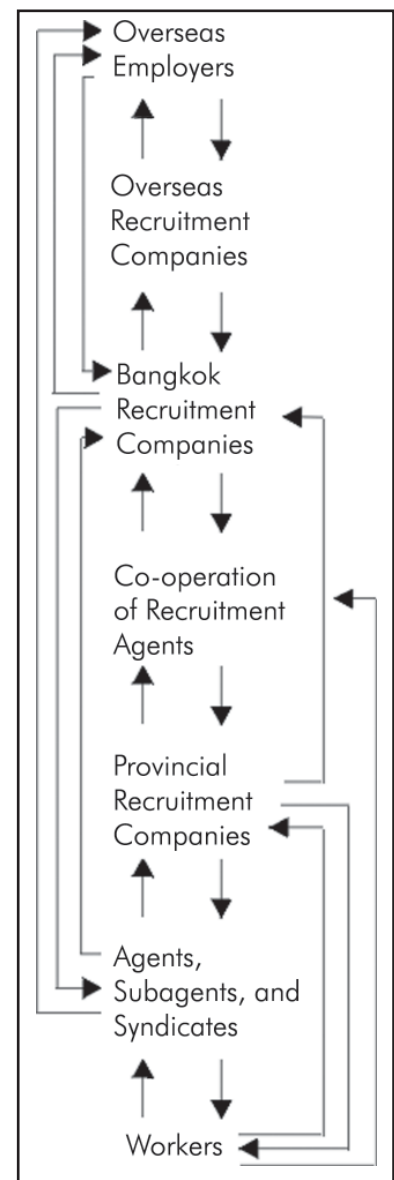
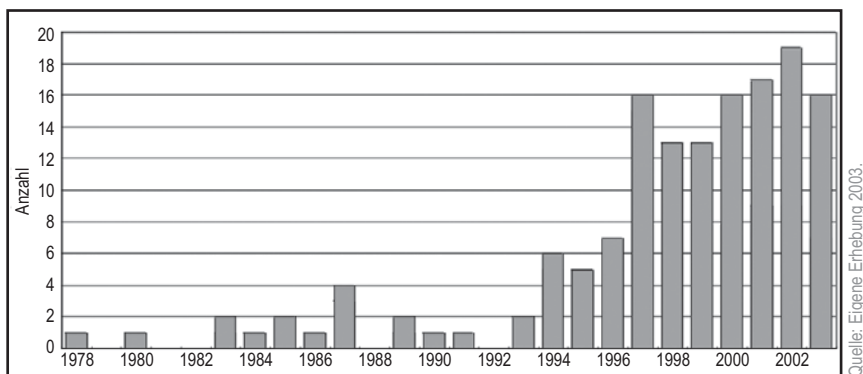


Abb. 2: Rekrutierungsnetzwerk

Quelle: SINGHANETRA-RENNARD 1992; verändert.



Quelle: Eigene Erhebung 2003.

Abb. 3: Anzahl der Migrationsereignisse

oder ein neues Haus zu bauen (siehe Foto 1). Zur Aufrechterhaltung des migrationsinduzierten Lebensstandards sind die Haushalte auf kontinuierliche Rimessenzuflüsse angewiesen, den sie vielfach durch wiederholte Wanderungen sicherstellen. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, dass die Rimessen nicht nur konsumtiv und zur Schuldentilgung genutzt wurden, sondern bspw. auch zur Bildungsfinanzierung oder für Investitionen in der Landwirtschaft. Diese als produktiv zu bewertenden Ausgaben spielten jedoch eine untergeordnete Rolle. Das primär auf den Konsum ausgerichtete Nutzungsmuster, das – wie viele empirische Fallstudien zeigen (MASSEY et al. 1998: 258-260) – auch in anderen Regionen vorzufinden ist, ist ein häufig hervorgebrachtes Argument dafür, dass sich die Migration nicht positiv auf die lokale Entwicklung auswirkt, sondern im Gegenteil sogar die Tendenz einer abhängigen Entwicklung verstärkt und negative sozioökonomische Effekte wie eine zunehmende soziale Ungleichheit nach sich zieht.

### Migrationsursachen

Die Ursachen für die Migration sind vielschichtig und komplex. Befragt nach dem Migrationsmotiv, gaben neun von zehn der Haushalte an, dass finanzielle und ökonomische Erwägungen ausschlaggebend waren. Zieht man die Interpretation des Wanderungsverlaufs (Abb. 3) hinzu, so wird der Einfluss externer Faktoren deutlich. Denn die rapide Zunahme der Migrationsereignisse Mitte der 1990er Jahre, erklärt sich v. a. aus dem Zusammenfallen einer klimatischen

Krise – eine mehrjährige Dürre führte Mitte der 90er Jahre zu wiederholten Missernten – mit einer ökonomischen Krise – im Zuge der Asienkrise 1997 verloren sehr viele Binnenmigranten ihre Anstellung und kehrten in ihre Herkunftsregion zurück. Die internationale Arbeitsmigration war während dieser Zeit eine Strategie, die von den Haushalten zur Bewältigung der akuten Notlage genutzt wurde. Wie aus Abb. 3 hervorgeht, blieb das Migrationsvolumen in den darauf folgenden krisenlosen Jahren weiter auf hohem Niveau bestehen. Die durch die Migration selbst ausgelösten Veränderungen spielen in dieser Phase, in der die Migration ihre selbsterhaltende Dynamik entwickelt, eine wichtige Rolle. So führt z. B. jede vollzogene Migration dazu, dass Informationen über den Migrationsablauf, Aufenthalt im Ausland etc. verfügbarer werden. Dies erleichtert nicht nur die Wanderung der Nachzügler, die in den Genuss dieser Informationen kommen, sondern senkt auch die Hemmschwelle zur Migrationsentscheidung, da das Risiko kalkulierbar wird. Die migrationsinduzierten Veränderungen im sozialen Gefüge der Dorfgemeinschaft ist ein weiteres Beispiel. Denn der Lebensstandard der erfolgreichen internationalen Migranten und ihre Haushalte erhöht sich im Zuge der Migration in einer Weise, die deutlich von der übrigen Bevölkerung wahrgenommen wird. Durch das Nachahmen der erfolgreichen Strategie versuchen diese, ihre relative Schlechterstellung wieder wettzumachen. Die Migration hat sich mittlerweile zu einer Strategie entwickelt, mit der die Menschen versu-

chen, ihren sozioökonomischen Status zu erhöhen und neue Konsumbedürfnisse zu befriedigen. Bei der Migrationsanalyse sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass erst eine gewisse Ausstattung mit Ressourcen zur Migration befähigt. Auch ist die Existenz von Rekrutierungsnetzwerken oft entscheidend für das Vorhandensein und die Richtung der Wanderungsbewegungen. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Phänomen internationale Arbeitsmigration erst durch eine Kontextualisierung in Raum und Zeit sowie der Analyse interner und externer Faktoren in seiner Komplexität verstanden werden kann.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Im Oktober 2004 betrug der Wechselkurs zwischen Euro und Baht 1 € zu 51 THB.

### Literaturverzeichnis

- CASTLES, S. und MILLER, M. J. (2003): *The Age of Migration: International Population Movements in the Modern World*. New York: Palgrave Macmillan.
- HUGO, G. (1997): *Asia and the Pacific on the Move: Workers and Refugees, a Challenge to Nation States*. In: *Asia Pacific Viewpoint*, 38 (3), 267-286.
- IOM (2003): *World Migration Report: Managing Migration Challenges and Responses for People on the Move*. Genf: International Organization for Migration.
- JONES, H. und PARDTHAISONG, T. (1999): *The Impact of Overseas Labour Migration on Rural Thailand: Regional, Community and Individual Dimension*. In: *Journal of Rural Studies*, 15 (1), 35-47.
- MASSEY, D. S. et al. (1998): *Worlds in Motion: Understanding International Migration at the End of the Millennium*. Oxford: Oxford University Press.
- OEAO (2003): *Statistics of Thai Workers*. In: *Overseas Employment Administration Office*, <http://www.overseas.doe.go.th/news/index.html> (zitiert am 15.09.2003).
- PAPADEMETRIOU, D. G. und MARTIN, P. L. (Hg.) (1991): *The Unsettled Relationship: Labour Migration and Economic Development*. New York: Green Wood Press.
- SINGHANETRA-RENARD, A. (1992): *The Mobilization of Labour Migration in Thailand: Personal Links and Facilitating Networks*. In: KRITZ, M. et al. (Hg.): *International Migration Systems: A Global Approach*. Oxford: Clarendon Press, 190-204.
- UN (1998): *International Migration Policies*. In: UN (Hg.): *World Population Monitoring 1997: International Migration and Development*. New York: United Nations, 67-83.

Patrick Sakdapolrak [Patrick\_Sakdapolrak@web.de] studierte an der Universität Heidelberg Geographie, Ethnologie und Soziologie. Seit November 2004 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Universität Bonn.